

Eine weisse Arena von zeitloser Pracht

Flaine in Frankreich ist eine Skistation aus der Retorte. Mit ihrer gestalterischen Vision ist sie auch nach 40 Jahren noch modern und zeigt, dass sich der Grundsatz Ökologie vor Profit seit eh und je bezahlt macht.

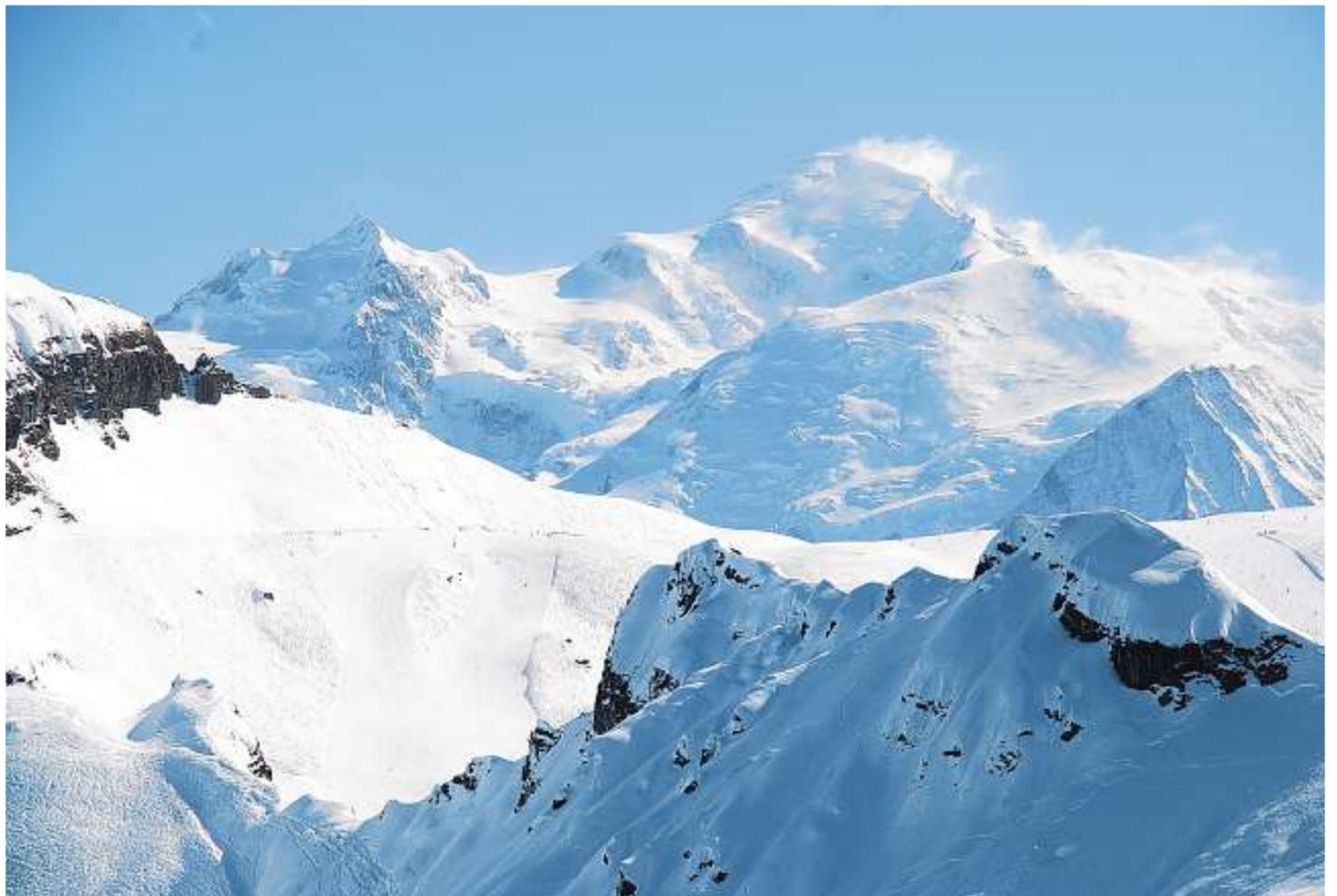
Von Christoph Schrahe
(Text und Bilder)

Arâches-la-Frasse. – Einen guten Ruf haben sie nicht, die französischen Reissbrettorte. An der Idee kann es kaum liegen, denn die ist eigentlich gut: Man suche einen idealen Standort für ein Skigebiet und erschliesse das Gelände nach funktionalen Gesichtspunkten mit grösstmöglicher Effizienz. Bloss bei der Ausführung dieser Idee hapert es oft. Die meist in Paris beheimateten Technokraten, die die französischen Alpen in den Sechziger- und Siebzigerjahren durch den Bau Dutzender Skistationen geradezu generalstabsmässig gegen die Abwanderung der Landbevölkerung zu wappnen versuchten, vergassen allzu häufig, dass Gebäude auch Gefühle auslösen – gerade in den Bergen. So entstanden viele praktische, aber seelenlose und manchmal geradezu hässliche alpine Trabantenstädte.

Als der Geophysiker Eric Boissonnas und der Schweizer Architekt Gérard Chervaz im Winter 1959 vom Col de Pierre Carrée in eine riesige Bergschale blickten, wussten sie, dass sie den Standort für die Verwirklichung ihrer ganz persönlichen Vision einer Skistation gefunden hatten. Sie wollten einen urbanen Ort in den Bergen schaffen, wo Ästhetik und Umweltverträglichkeit Vorrang vor kurzfristigem Profitgedanken haben sollten. Den abgeschiedenen, weil abflusslosen Talschluss, über den sich die drei Kilometer breiten Nordhänge der 2480 Meter hohen Grandes Platières himmelwärts strecken und der dank der Lage zwischen Genfersee und Montblanc sensationelle sechs bis zehn Meter Schneefall pro Winter verzeichnet, hätten sie sich nicht besser ausmalen können.

Gebäude und Natur wie aus einem Guss

Nachhaltigkeit ist ein Konzept, das damals noch nicht in aller Munde war, eher verfuhr man nach dem biblischen Motto des «Macht euch die Erde Untertan». Aber Boissonnas meinte es ernst damit, als Milliardär konnte er sich Visionen leisten. Als Flaine 1969 eröffnete, bot es jedenfalls eine Reihe technischer Innovationen, die den ökologischen Fussabdruck reduzieren halfen: ein emissionsfreies Gasheizwerk, vollkommene Autofreiheit und eine Architektur, die minimalen Flächenverbrauch mit grösstmöglicher Einpassung in die natürliche



Den Alpenriesen im Blickfeld: Wer in Flaine Schneesport treibt, hat von der Piste aus direkte Sicht auf den Montblanc – der Genfersee ist auch nicht weit und sichert Flaine den nötigen Schnee.

Umgebung verband. Für das Design der Station zeichnete der Bauhausarchitekt Marcel Breuer verantwortlich, der so berühmte Gebäude wie das Whitney-Museum in New York oder das Palais de l'Unesco in Paris entworfen hatte.

Breuer griff die Topografie der Felsbänder an der Sonnenseite der Bergschale auf, gestaltete die Gebäude wie deren natürliche Fortsetzung, sodass sie trotz ihrer vielen Geschosse nicht wie Fremdkörper wirken. Zudem passte er die Farbe des Betons den Schattierungen des Kalk- und Sandsteins an, die Fassaden verschachtelte er so, dass sie im täglichen Lauf der Sonne ihr Gesicht verändern. Er stufte die Station in drei Ebenen, die durch Bäume und Höhenversatz untereinander unsichtbar, aber durch Schrägaufzüge miteinander verbunden sind und reicherte den Entwurf um weitere funktionale Einfälle an, wie Gondelbahnen, zu deren Einstieg man ganz ohne Treppensteigen gelangte.

Dieses Konzept wirkt heute immer noch modern. Annehmlichkeiten wie direkter Pistenzugang von den Quartieren sind einfach zeitlos. Auch Treppen steigen muss man nach wie vor nicht, will man die Seilbahn von Flaine auf die Grandes Platières nehmen. Bloss der Lift selbst ist nicht mehr die

ursprüngliche Pendelbahn, sondern eine Zweiseilumlaufbahn mit 33 Kabinen für jeweils 16 Personen, die 3300 Menschen pro Stunde gipfelwärts befördert. Oben angekommen staunen jene, die zum ersten Mal hier hoch gefahren sind, vermutlich wie eh und je. In einer Distanz, die seine wahre Grösse erst richtig zur Geltung bringt, türmt sich der höchste Berg der Alpen empor: der 4807 Meter hohe Montblanc.

Will man den Genuss dieses Panoramas noch etwas ausdehnen, wählt man am besten die sehr sanft geneigte Serpentine, die trotz ihres Namens schnurgerade über ein ausgedehntes Karstplateau auf die Tête Pelouse zusteuert, den Montblanc immer zur Rechten. Dann muss man sich entscheiden. Entweder an der Ostseite der Bergschale auf weiterhin leichter Piste zurück nach Flaine oder gleich die längste Skipiste Frankreichs unter die Bretter nehmen: die Les Cascades mit ihren 11,8 Kilometern Länge. Damit sticht sie sogar die Piste de Sarenne in Alpe d'Huez aus dem Rennen, die in den Broschüren zwar 16, in Wirklichkeit aber nur 10,5 Kilometer misst. Am Ende der Les Cascades hat man 1705 Höhenmeter in einem Rutsch gemeistert und das Dorf Sixt-Fer-à-Cheval erreicht.

Sixt zählt zu den «Plus beaux villa-

ges de France», den schönsten Dörfern Frankreichs. Nicht nur wegen der zahlreichen typisch savoyardischen Gebäude aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, sondern auch wegen seiner grandiosen Lage am Cirque du Fer à Cheval, einem hufeisenförmigen Felsenkessel, über dessen Wandstufen zahlreiche Wasser von den Gletschern des Mont Ruan herabstürzen.

Eingekesselt es Schneesport-Paradies

Für den Weg zurück nach Flaine muss man den Bus nehmen. Die Ligne Verte fährt halbstündlich nach Samoëns Village und Morillon Village, von wo aus Liftstafeln auf die Tête des Saix führen. An diesem 2118 Meter hohen Gipfel treffen die Skigebiete von Samoëns, Morillon, Les Carroz und Flaine aufeinander. Le Grand Massif heisst der Verbund, der diesen Winter 30-Jahr-Jubiläum feiert. Ein Lift je Richtung stellt die Verbindung her, ein Flaschenhals, der sich nur durch vorausschauende Zeitplanung einiger-massen umgehen lässt.

Die von Flaine aus jenseits der Tête des Saix gelegenen Pisten haben durchaus ihre Reize, die Trümpfe des Pisteninventars von Frankreichs fünfgrößtem Skigebiet hält Flaine selbst in der Hand. Neben der Les Cascades sticht vor allem die Combe des Gers heraus. Mit einer Fläche von rund drei Quadratkilometern und einer schier unendlichen Vielfalt an Hängen, die vom Halbrund der umgebenden Grate über 700 meist ziemlich steile Höhenmeter in das Zentrum dieses weissen Kessels stürzen, ist sie an sich schon ein Paradies für Freerider und Buckelpistenfans.

Die Front Neige ist die unterste der drei Etagen der Station. Die Terrassen der Ferienwohnungen im Erdgeschoss der vier Gebäude gehen nahtlos in die sanften Schneebahnen des Übungsgeländes über. Die zweite Etage, Flaine Forum, ist das Zentrum der Station. Hier zeigt sich, dass Gründer Eric Boissonnas und seine Frau Sylvie

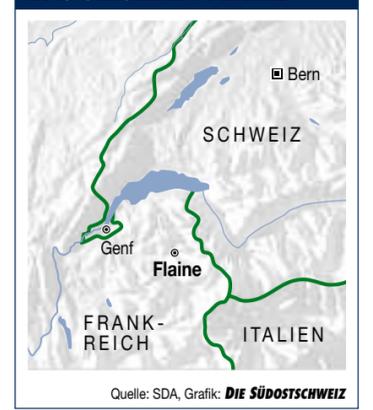
Boissonnas nicht nur Sinn für Kunst am Bau, sondern für moderne Kunst insgesamt hatten. Das Forum schmückten monumentale Skulpturen, unter anderen von Jean Dubuffet, Pablo Picasso und Victor Vasarely.

Die dritte Etage bildet Flaine Forêt, hier befindet sich auch das Auditorium, das regelmässig Ausstellungen zeitgenössischer Künstler zeigt, über eine zweisprachige Bibliothek und Multimediastationen verfügt. Vom Forum aus ist Forêt mit einem Schrägaufzug zu erreichen, aus dessen verglasten Kabine man einen prächtigen Blick auf die gegenüberliegenden Skihänge hat.

Flaine hält sich aktuelle Trends (noch) vom Leib

Oberhalb von Flaine Forêt sind in jüngster Zeit weitere Ortsteile hinzugekommen, in traditionell alpiner Bauweise, wie es so schön heisst. Weitere Hotels und Apartmentkomplexe sind in Planung. Noch beeinträchtigen die Neubauten das Erscheinungsbild des historischen Flaine nicht, und es gibt berechtigte Hoffnung, dass dies trotz aller neuzeitlichen Gier nach dem schnellen Immobiliengeld auch so bleiben wird: Das französische Kulturministerium stellte Flaine 2008 unter Denkmalschutz.

DAS SKIGEBIET FLAINE



Quelle: SDA, Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Wissenswertes für Skiferien in Flaine

Anreise: Via Zürich, Bern und Genf, Shuttlebusse vom Flughafen Genf (rund eine Stunde).

Skigebiet in Zahlen: 24 respektive 69 Liftanlagen (Flaine/Grand Massif) zwischen 700 und 2480 Meter, 144 Pisten über 265 Kilometer, 218 Schneekanonen.

Saison: 10. Dezember 2011 bis 22. April 2012.

Skipass: Tageskarte Flaine Erwachsene 35 Euro, Kinder (5–15 Jahre) 26 Euro, 6-Tage-Skipass Grand Massif 210 Euro/159 Euro, Kinder unter 5 Jahren und Senioren ab 75 Jahren fahren frei.

Reservierung: www.flaine.com



Nachhaltig: Das Skigebiet Flaine ist seit seiner Eröffnung 1969 autofrei.